

# Vorrede

An den Günst- geneigten Leser.

**A**ls ich dir in meinem Jerosolymitanischen Wanders-  
Mann / und barmherzigen Samaritan / welcher un-  
längst durch die Preß an das Tag-Liecht kommen / ver-  
sprochen/nemlichen ein Dominical oder Sonntags-Pre-  
digen/halte ich hiemit / und lege dir diese vor die Augen  
zu deinen Diensten. Dienen dir diese zu einem Bey-Hülff / und  
vergnügen dich diese/ so habe ich mein Incent erhalten. Diesem Do-  
minical wird das Festival auf dem Fuß/ geliebt es Gott/ noch dies-  
ses Jahr/ nachfolgen. Unterdessen bekenne ich es offenherzig/ daß  
diese Predigen auszuführen / mich vieler anderer Bücher habe be-  
dient/ wohl wissend/ was Clemens Alexandrinus sagt: Alius ex alio  
sapiens, olim & nunc: Schåme mich auch dessen nicht/ gleichwohlen  
habe ich diejenige Authores, aus welchen ich gute Gedancken her aus  
gezogen / fleißig in margine citirt. So habe ich auch anmercken wol-  
len / daß an dem zwölfften Sonntag nach Pfingsten / ich keine Pre-  
dig gesetzt/ Ursachen / weilen in meinem Samaritan/ welchen du von  
meinem lieben Verleger / Herrn Johann Christoph Lochnern/ vor-  
nehmen Buchhändlern in Nürnberg/um einen leichten Preiß haben  
kafft; in diesem aber 18. wohl: ausgearbeitete Discurs oder Predi-  
gen/über die Parabel desjenigen / der unter die Mörder gefallen /  
und in gedachtem Evangelio des zwölfften Sonntags nach Pfingsten  
enthalten/finden wirst. Ubrigens wünsche ich dir gut-hertziger Leser/  
daß aus dieser meiner Mühewaltung eine nutzliche Ergöglichkeit/  
und ergögliche Nutzbarkeit/erwachsen möge. Lebe wohl / und  
seye meiner/ als des größten Sünders/ in deiner An-  
dacht ingedenck.